

Sehr geehrter Herr Minister Habeck,

mit Sorge verfolge ich die Zeitungsartikel zum Thema Rückbau der Kernkraftwerke. Mir fällt dabei auf, dass die Politiker die Sorgen der Bürger mit – meiner Meinung nach schwachen Argumenten – besser gesagt „Scheinargumenten“ agieren. So lese ich in der DLZ vom 07.10.2016 im Artikel „Streit um Abfälle“, dass Herr Oliver Kumbartzky von der FDP meint, dass wenn das Rückbauproblem bei Verzögerung auf die nächste Generation verschoben wird, was angeblich keiner will. Woher wollen die Politiker wissen, was „keiner“ - also mich eingeschlossen – will? Was die derzeit aktive Generation vollbracht hat in Sachen Kernenergie war nicht gerade vertrauensbildend. Man denke nur an das Desaster mit der Endlagerung hinsichtlich der Asse. Man muss nicht Experte sein, um zu erkennen, dass eine Entsorgung nach dem Motto – den ganzen Müll in Blechdosen – und schön durcheinander auf einen Haufen in einem Salzstock – nicht die Lösung sein kann. Die Dosen können kaputtgehen und durch Wassereintrich entsteht aggressives Salzwasser – die Dosen rosten, werden löchrig und vergiften und verstrahlen den Untergrund. Mir persönlich wäre es in der Tat lieber, wenn die nächste Generation mit besserer Überlegung eine Lösung findet, als wenn dieselben Leute, die nur darauf bedacht sind – eine möglichst billige Lösung zu präsentieren – die dann allerdings nicht nachhaltig sein wird. Bisher gibt es nur ein einziges Endlager



für schwach radioaktive Abfälle – der viel gepriesene Schacht Konrad¹. Wie kommt man eigentlich auf die Idee, ein Kraftwerk ab zu reißen und hat eigentlich kein Endlager für die stärker verstrahlten Objekte? Ist das nicht die gleiche Logik, wie mit der man damals begründet hat, das Atomkraftwerk Brokdorf in Betrieb zu nehmen, weil man ja an einem Endlager forscht? Gemeint ist das geplante Endlager in Gorleben! Nur aus diesem Grund hatte das AKW in Brokdorf überhaupt eine Baugenehmigung erhalten². Eigentlich gab es vorher ein Gerichtsurteil, dass aufgrund eines fehlenden Endlagers das Kraftwerk gar nicht gebaut werden dürfe. Dieses Urteil macht durchaus Sinn, denn keiner würde ein Flugzeug starten, ohne eine funktionierende Landebahn dafür zu haben. Und nun soll ein Kraftwerk abgerissen werden, ohne eine geeignete „Landebahn“ für den verstrahlten Bauschutt zu haben. Das ist doch der gleiche Fehler!

Dann sagen uns die gleichen Leute – zumindest aus der gleichen „Mannschaft“ - welche ja auch in Sachen Asse sich nicht durch verantwortungsbewusst sein ausgezeichnet haben, dass der Abfall ja „freigemessen“ wird. Selbst wenn man mit Sandstrahltechnik jedes Teil so lange bearbeitet, bis das eigentliche Objekt einen bestimmten Grenzwert einhält, so wird doch die Materie – mit der gereinigt wird – die Strahlung aufnehmen. Ich habe auf meinem Grundstück Betonplatten mit einem Hochdruckreiniger sauber gemacht. Das Wasser wurde schmutzig und die Platten wurden sauber. Das ist ein ganz einleuchtendes Prinzip – warum sollte das beim „freimessen“ anders sein? Die radioaktive Strahlung mag von den Objekten bis zu einem bestimmten Grad abgetragen werden

-
- ¹ Laut Deutschlandfunk vom 18.06.2012 dringt in den Schacht Konrad bereits Wasser ein. Auf der offiziellen Website über den Schacht Konrad heißt es, dass der Schacht für ein Eisenerzschacht ungewöhnlich trocken sei. „Die Grube ist für ein Eisenerzbergwerk außergewöhnlich trocken.“ - wörtliches Zitat von der Website <http://www.endlager-konrad.de> Vielleicht sind andere Eisenerzgruben noch viel nasser, doch wenn Wasser eindringt kann doch nicht von „trocken“ die Rede sein – das ist eine eindeutige Täuschung.
 - ² Im Oktober 1977 verfügt das Oberverwaltungsgericht Lüneburg einen unbefristeten Baustopp, weil die Entsorgung noch nicht geklärt ist. Gut drei Jahre herrscht Ruhe, bis das Gericht am 22. Januar 1981 den Baustopp aufhebt. Quelle: <http://www.ndr.de/kultur/geschichte/schauplaetze/1981-Grossdemo-gegen-AKW-Brokdorf,brokdorfdemonstration101.html>

können, doch sie wird nicht im „Nichts“ verschwunden sein. Bisher gibt es kein wirksames Verfahren, dass radioaktive Verstrahlung neutralisiert – außer durch Zeit – sehr viel Zeit.

Wenn es verantwortungsvoll gemacht werden soll, so darf hier kein Schnellschuss gemacht werden. Auch die Endlagerung der „normalen“ Abfälle ist bisher nicht gelöst – und die gängige Praxis ist alles andere als Verantwortungsbewusst. In [La Hague](#) (Frankreich) werden die radioaktiven Abwässer einfach ins Meer geleitet³. Auch die deutschen Kraftwerke liefern dort ihre Castoren ab. Die dort recycelten Brennstäbe können nur in einem schnellen Brüter wiederverwendet werden – dabei gibt es in Deutschland gar keinen in Betrieb befindlichen Brüter. Warum nimmt der deutsche Atommüll den Umweg über Frankreich? Warum keine direkte Endlagerung – ohne Wiederaufbereitungsanlage? Wo bleibt da der Politikwechsel?

Im Prinzip finde ich den Ansatz, die abgebrannten Brennelemente in Kraftwerksnähe sicher in Kavernen einzulagern – ganz ordentlich – auf jeden Fall besser, als dieses Durcheinander wie bei der Asse. Nur muss es auch richtig gemacht werden. Die „Dosen“ müssen stabil sein, sie sollten Strahlung abschirmen (Bleischicht) – und auf sehr lange Zeit gegen Korrosion geschützt sein. Es kann nicht sein, dass man in der Presse von „Rostfässern“ lesen muss!⁴ So etwas hätte nicht passieren dürfen, und würde wahrscheinlich auch nicht passieren, wenn Politiker mehr selber denken würden – und sich nicht immer auf sogenannte „Experten“ verlassen. Möglicherweise wird man diese „Übergangslager“ noch eine sehr lange Zeit nutzen müssen. Aber ein gut kontrollierbares Zwischenlager wird besser sein, als ein chaotisches Endlager. Ein Kraftwerk als Mahnmal an seinem Ort verbleibend, ist besser als alle Stoffe chaotisch in der Umgebung verteilt zu wissen. Von daher halte ich ein Rückbau der Atomkraftwerke für die falsche Entscheidung. Es wird dann wieder dazu kommen, dass in irgendwelchen Gebieten merkwürdige Häufungen von Krebsfällen auftreten, die sich natürlich dann keiner erklären kann⁵. Der – auch wenn freigesessen – immer noch radioaktive Bauschutt, wird das Grundwasser verseuchen. Nie wird von der Politik zugegeben, dass es möglicherweise doch einen Zusammenhang gibt – zwischen den Leukämie fällen und dem Kernkraftwerk in Krümmel. Das ist doch schon alles da gewesen!

Bei der Energiepolitik ist so manches falsch gelaufen. Die Privatisierung der Elektrizitätswerke – die Schleswig war ein staatliches Unternehmen. Nur um ein „scheinbaren“ Wettbewerb zu imitieren wurde das „privatisiert“. Dabei kommt das Wort „privatisieren“ von „berauben“⁶. Strom und Wasser dürfen nicht privatisiert werden, diese Dinge müssen als „Allgemeineigentum“ unter staatlicher Obhut im Sinne aller Bürger verwaltet werden. Dann gäbe es auch keine „Schadensersatzforderungen“ von irgendwelchen privaten schwedischen oder sonstigen Konzernen. Aber solche Meinungen werden dann als „Ideologie“ abgetan – wie im Zeitungsartikel angedeutet. Die Gewinne der Atomkraft wurden „privatisiert“ - und die Abwicklung der Technologie wird „sozialisiert“ - sprich das muss dann die Allgemeinheit tragen. Dagegen wäre nichts einzuwenden, denn die Entscheidung für Atomkraft ist durch einen demokratischen Entscheidungsprozess geschuldet. Ärgerlich ist allerdings, dass die Gewinne bei Privatmenschen landen – die Risiken allerdings immer die Allgemeinheit tragen muss. Fair ist das nicht – von daher betrachte ich die Privatisierung der Kraftwerke als einen politischen Fehler. Ein echter Politikwechsel würde versuchen diesen Fehler zu korrigieren und die Elektrizitätswerke wieder zurück verstaatlichen. Der Ausstieg aus der Atomkraft wäre dann auch viel einfacher zu realisieren.

Mir ist natürlich bewusst, dass Sie nicht alle passierten Fehler alleine zu verantworten haben.

3 Über ein viereinhalb Kilometer langes Rohr würden täglich 400 Kubikmeter radioaktives Abwasser in die Straße von Alderney über Herqueville gespült. Dieser Vorgang ist legal, da nur das Versenken von Fässern mit Atommüll im Meer verboten ist, die direkte Einleitung hingegen nicht. Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Wiederaufarbeitungsanlage_La_Hague

4 Na ja, zum Glück gab es in diesem Fall keine Pressezensur. Sonst würde man davon nichts wissen – wäre aber dann trotzdem passiert.

5 Rund um das Kernkraftwerk Krümmel in der Elbmarsch gibt es eine weltweit einzigartige Häufung von Leukämiefällen bei Kindern. Über Hinweise auf einen Zusammenhang ist bisher keine offizielle Untersuchung hinausgekommen. Auch die Bürger der Gemeinden suchen seit Jahren nach einer Erklärung. Quelle: <https://www.welt.de/regionales/hamburg/article1464954/Das-Kernkraftwerk-Kruemmel-und-die-Kinder.html>

6 Privat (von lat. privatus, PPP von privare, „abgesondert, beraubt, getrennt“, privatum, „das Eigene“ und privus, „für sich bestehend“) Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Privat>

Allerdings wäre es gut, aus gemachten Fehlern zu lernen – und so zukünftig weitere Fehler zu vermeiden.

Mit besorgten Grüßen

A handwritten signature in cursive script that reads "Sönke Dohrn". The signature is written in a light grey or blue ink.

Sönke Dohrn
Holstenstr. 69
25746 Wesseln
Email: Soenke.Dohrn@arcor.de